

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 14

Anhang: Zur Praxis der Volksschule : Beilage zur Schweizerischen
Lehrerzeitung, April 1925, Nr. 5

Autor: Schächli, Emilie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geleitwort zur deutschschweizerischen Fibel.

Von Emilie Schäppi.

A. Zum Inhalt der Leseblätter.

Anna, Lili, Elsi, Rosi, Hans, Rudi, Heiri, Gusti sind Erstkläßler, die wacker zur Schule gehen und dabei ein herzlich fröhliches Völklein bleiben. Die Schule ist ihnen eine Freude, sie und die Zeit außerhalb derselben, Herweg, Heimweg, Abend, sind so erlebnisreich, daß sich darüber ein interessantes Buch schreiben ließe. Wir greifen für unsern Leseunterricht einzelne kleine Erlebnisse heraus. Jeder mag sie seinen Verhältnissen entsprechend noch einfacher oder reicher gestalten und schildern. Es ist sehr gut möglich, die im Text verwendeten Ausdrücke aus anderem Inhalt als dem nun folgenden hervorgehen zu lassen. Die hier verwendeten Erlebnisse dürften sich überall in ähnlicher Weise abspielen.

Leseblatt 1.

Zu Seite 1: Erzählen: *So, so*, kommst du zur Schule Lini, *so* Hans ist auch da, da Lili, da Rudi, da Heiri, *so, so*, alle seid ihr da! begrüßte die Lehrerin ihre neuen Erstkläßler. *Ja, ja*, nun haben wir viele Kinder. Da können wir so fein spielen zusammen. *Ja*, das wird hübsch. Spielen wollt ihr doch gern, nicht wahr? O ja! Ja ja! Ja, ja! rief es von allen Seiten und viele frohe Augen redeten mit. Es wurde so, und die Kinder kamen so gern zur Schule. Von der Wandtafel lesen (nach Vorsagen und Vorzeigen!). *So, so* Hans. *So* Lili, du bist da! *So, so!* So viele Kinder sind da. *So, so!* *so, so!* Alle «so» unterstreichen. Wortbild «so» ausschneiden oder austeilen und auf Kärtchen aus blauem Heftpapier kleben. Buchstabentäfelchen **s** **o** austeilen und das Wörtchen aus diesen unbenannten Teilen zusammensetzen, einigemal, auch auswendig.

Je nachdem die Kinder dieses Wortbild noch *nicht* oder gut beherrschen, bleiben wir bei der 2. Übung noch bei diesem gleichen Wortbild oder gehen weiter zu dem «ja». Müssen wir verweilen, so lesen wir den Text von der Wandtafel wieder, suchen und setzen das „so“. Können die Kinder es aber sofort auswendig setzen, so malen wir den Satz an die Tafel, den die Lehrerin auch sprach: „*Ja, ja, da seid ihr alle*“. Welches Wort „*ja*“ heißt, finden die Kinder heraus und wir setzen dieses nach dem ausgeschnittenen Wortbild. Damit werden in unserem leeren Lesekasten bereits 4 der kleinen Fächer besetzt: **so ja**. Wir setzen beide Wörter (*so* und *ja*), und versorgen nachher die Buchstaben im Setzkasten. Bei der dritten Übung steht als Text an der Tafel:

so so Anna so so Hans ja ja Anna ja ja Hans
so so ja ja

Wir lassen die Kinder den Text deuten, wann die Lehrerin sprach: *so, so* Hans, wann: *ja, ja*, Anna. (Oder wir erzählen, wie die Kinder am ersten Nachmittag einrückten. Die Lehrerin schaute nach, ob alle wieder gekommen seien und sprach dabei: *So, so* Hans, du bist wieder da. Und: *ja, ja*, Anna ist auch da, o. a.) lesen, dann setzen: **ja ja**.

Nächste Übung: Sie schaut nach, wer alles da ist: Hans ist *da*. Lili ist *da* usw. und sagt schließlich: alle sind *da*. «da» heraussuchen, ausschneiden, **d** austeilen, (5. Fach des Lesekastens wird besetzt!), setzen: **ja ja ja**, schütteln, wieder setzen, auswendig, fein einräumen.

Nächste Übung: Die Kinder spielten Jakob, wo bist du und riefen dabei immer *da, da!* Das Wörtchen setzen. Manche riefen: *ja, ja, da da!* Setzen und die beiden ähnlich klingenden, aber anders lautenden *ja* und *da* von einander unterscheiden.

Folgende Übung: An der Tafel ist anknüpfend an den vorigen Inhalt zu lesen:

Anna ist da — Hans ist da — Rosi ist da —
Alle sind da — ja ja — alle sind da —
so so — alle sind da —
so so ja ja

Die Kinder suchen heraus und unterstreichen, was sie kennen. (da, so, ja.) Wir lesen den Text, Sätzchen um Sätzchen und lassen nachsprechen. Wer findet noch, wo „**Anna**“ steht, „**Hans**“. Ob wir das auch setzen können! Wir versuchen das mit dem Wort „**Anna**“; ausschneiden, **n** und **A** austeilen, setzen, mehrmals zerstören und wieder setzen, auswendig.

Wortbild **Anna** u. zusammengesetztes Wortbild **A n n a**

werden oben auf die Bank gelegt. Auf die ganze übrige Fläche legen wir mit Stäbchen das Mädchen, das «Anna» heißt. Sehr viele solche Mädchen, wie sie heißen können: Anna Müller,

Anna Huber, etc. $\begin{matrix} \circ \\ \wedge \\ \square \end{matrix}$ Wir räumen diese Mädchen weg und

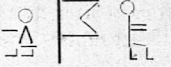
legen nur noch ihren Namen aus Stäbchen zusammengesetzt auf die Bank: **Anna**. so oft, als wir Platz haben. Auch da erst nach dem an der Wandtafel sukzessive entstehenden Vorbild, nachher auswendig. „**Hans**“ ebenso einüben. Nun machen kleine Texte Freude, die die Kinder selber lesen können, z. B.:

- a) **Anna da — ja ja — Anna ist da — so so Anna**
b) **da ist Hans so so Hans da**
ja Hans ist da so da ist Hans
c) **Hans und Anna da—ist—Hans da—ist—Anna**
so Hans so Anna ja—ja—Hans—und—Anna

Ob man nach dem Lesen den ganzen kleinen Text unter a (b, c) setzt oder nur die Wörter, die wir bereits geübt, kommt auf die *Klasse*, noch besser auf die *Schüler* an. Der schwächere Schüler wird nur die schon geübten Wortbilder wieder setzen, dem guten geben wir unbedenklich auch **i** und **t**, oder lassen ihn sie aus einer Schachtel voll Buchstaben heraussuchen, und den ganzen gelesenen Text auch setzen und wieder lesen, ohne daß wir uns mit den Wortbildern «ist» «und» besonders abgeben. Im Setzkasten sind 6 Fächer belegt: **s, o, a, A, n, d**, ohne daß die Kinder diese Buchstaben schon genau kennen. Sie setzen nach dem Vorbild an der Wandtafel und nach dem Wortbildtäfelchen.

Zu Seite 2. Erzählen: Unsere Erstkläßler hatten fleißig in der Schulstube gezählt und Wörtchen gesetzt. Halt so fleißig und still hatten sie gearbeitet! Dafür durften sie nun auf den Platz hinaus und Wettlaufen spielen. Oh, das taten sie so gern! Erst liefen die Mädchen allein von der Haustüre zum Hag und wieder zurück; nachher die Knaben. Bei den Knaben war Rudi der erste, bei den Mädchen das flinke Anneli. Jetzt durften zwei Kinder zusammen springen. Anna und Hans kamen zuerst an die Reihe. Sie mußten zum Fähnchen stehen, auf eine Seite Hans, auf die andere Anna. Jetzt mußten sie erst still stehen, bis die Lehrerin rief: Los! Das war gar nicht leicht. *Los! los!* riefen auch die andern Kinder. Sie feuerten die Wettläufer an mit *hopp! hopp!* und da Anna, da, da! und einige klatschten in die Hände und riefen: *Los, Hans, los, los!* Hans war schon etwas zurückgeblieben, da meinten die, er sollte doch noch fester springen. Anna war aber zuerst. Alle Mädchen klatschten in die Hände und riefen laut *Anna ist da!* sie hat gewonnen. Und, wo ist denn Hans geblieben? fragte die Lehrerin und die Knaben riefen enttäuscht: *O Hans, Anna ist vor dir! O wie schade!* setzen: «*los*».

Wir legen die Szene mit Stäbchen: Mitten auf die Bank

das Fähnchen, links vom Fähnchen Anna, rechts vom Fähnchen Hans  (da Anna, da Hans!) Darunter setzen wir aus unserem Setzkasten, wer springen muß:

A n n a u n d H a n s

Wir setzen weiter:

Hans und Anna da Anna da Hans so los
hopp hopp hopp

immer unter Bezugnahme auf unser Erzählen. Wenn wir die Wortgruppe „Hans und Anna“ etwa dreimal gesetzt haben (zerstört, geschüttelt und wieder gesetzt!), malt der Lehrer diesen Ausdruck auf die Wandtafel. Ebenso die 2. Zeile: **da Anna da Hans**, ebenso die beiden folgenden. Wenn wir alle Buchstaben in den Lesekasten eingeräumt haben, gehen wir an die Wandtafel, und lesen diesen Text noch einmal.

Bei der nächsten Übung erarbeiten wir in gleicher Weise die andern vier Zeilen der zweiten Seite des ersten Leseblattes. Die erste Hälfte bleibt an der Wandtafel stehen; die zweite Hälfte wird nach dem Setzen dazu gemalt wie oben angedeutet wurde. Im Setzkasten sind **H h p** hinzugekommen. Nun erhalten die Kinder das erste Leseblatt. Sie dürfen es daheim studieren, dürfen am nächsten Tag von den Bildchen erzählen und die Texte lesen, zur Wiederholung davon setzen, jedes nach seiner Kraft. Sitzen in der Klasse viele schwache Kinder, so tut man gut, den Text des ersten Blattes, sowohl denjenigen der ersten wie den der zweiten Seite mehrmals wieder setzen zu lassen, bevor man zum zweiten Blatt weiter rückt. Es empfiehlt sich ferner, daß die Lehrerin an der Wandtafel *mitsetzt*, wenn ihr ein Leseapparat mit groß gedruckten Buchstaben, die von allen Kindern gesehen werden, zur Verfügung steht. Bald wird man gewandtere Kinder an den Leseapparat stellen können, die am Leseapparat arbeiten, während die andern an ihren Plätzen schaffen. Wem der große Leseapparat nicht zur Verfügung steht, der muß den Text Buchstabe um Buchstabe an die Tafel malen, damit die schwachen Kinder immer absehen können, bis sie imstande sind, ohne diese Hilfe vorwärts zu kommen. So entstehen alle Leseübungen an der Tafel und können nachher im Zusammenhang wieder gelesen werden, wenn die Buchstaben schon versorgt sind, oder bevor wir sie hervorholen.

Am Anfang besonders müssen wir mit viel Geduld, recht langsam vorgehen. Die einzelne Übung sei nur kurz, dafür fügen wir recht oft solche Übungen an. Die Erzählung sei kurz, schweife nicht ab, wir müssen uns bewußt bleiben, daß die ganze Konzentration auf das *Lesen* gerichtet bleiben muß, und daß deshalb bei diesen Übungen Zeichnen oder Stäbchenlegen ebenso gut wie das Erzählen zurücktreten müssen. Sie dürfen nur der blasse Hintergrund bleiben, aus dem der Text markig klar hervortritt.

Leseblatt 2.

Seite 3. Diesen Text erarbeiten wir ebenfalls *nach und nach*. Zuerst z. B. die *letzte* Zeile: *la, la la la la*. *Erzählen*. Lili, Elsi, Lisi, Hans hatten den gleichen Schulweg. Sie holten sich oftmals ab, wenn sie zur Schule gingen. Nach der Schule warteten sie vor dem Schulhause auf einander und gingen zusammen heim. Am Donnerstag mittag war es wieder so schön gewesen in der Schule. Die vier guten Kameraden waren davon fast ein bischen übermütig geworden. Auf dem Heimweg sagte das lustige Lisi: Kommt, wir machen eine Reihe. Alle vier hängten sich ein und liefen singend durch die Straße mit: *La la la la la la la, la la la la la la* (es g f a s | g b b. | b a s g f | es. — — ||)

Wir singen dieses *la, la — — —* vor und lassen es nachsingen; allenfalls auch nur die letzten fünf *la* nachsingen.

Setzen: fünfmal diese Silbe *la*, dann nachzeigen und wieder singen.

Zum Üben steht an der Wandtafel:

- a) Hans singt *la la la la la*.
Anna singt *la-la-la-la-la*.
Lili singt *la la la la la*.

Elsi singt *la la la la la*.

Lisi singt *la la la la la*.

b) (allffällig):

Hans und Anna singen *la la la la la la la*.

Lili und Elsi singen *la la la la la la la*.

Lisi singt *la la la la la*.

Wir lesen und singen das. Dann *setzen* wir: «*Lili*» und «*Lisi*» bis wir diese Namen ebenso gut auswendig setzen können wie «*Hans*» und «*Anna*», schließlich üben wir auch noch den Namen «*Elsi*» und können jetzt schon fünf Namen, die wir mit Setzen und Lesen, und Lesen und Setzen fleißig üben. Zum Beispiel a)

Lili und Lisi.

da Lili da Lisi.

so los — los Lili — los Lisi.

Lisi ist da — O Lili — o o.

b) Hans und Elsi (tanzen rundum)

so Hans so Elsi los

la la la la la la la. Seitschritte links hin, rechts her oder Galopphüpfen (etwa b g, a s f, e s g e e s) erst spielen, dann lesen.

c) da ist Lili.

da ist Hans.

da ist Elsi.

Anna und Lisi sind da.

d) so so Elsi.

so so Lisi.

ja ja Lili und Anna.

e) Lili singt so

Anna singt so

Elsi und Lisi singen so.

Das Wortbild «heim» kommt an die Reihe, *Erzählen*: Heimgehen dünkte die Kinder überhaupt etwas Herrliches. Lisi wollte so gern seine Mutter wieder sehen. Elsi freute sich auf sein kleines Schwesterchen, Hans auf das Abendbrot, Ruedi auf das Spielen. Er und Heiri wollten doch nachher Verstecken spielen. So mußte es am Freitagabend schnell gehen mit Zusammenpacken. heim! rief Rudi dem Heiri zu. heim o heim! jauchzte Lisi fast etwas zu laut. Alle heim! rief die Lehrerin. Juhe, heim, juhe riefen die Buben. Alle Kinder gaben der Lehrerin artig die Hand und liefen heim.

Setzen wir dieses «heim» (verschiedene Male wie oben) ebenso, wie Lisi jauchzte: heim o heim, wie Hans ruft: Lisi heim

Elsi heim

Anni und Lili heim (setzen und von der Tafel lesen!) wie alle Buben rufen: juhe juhe juhe heim.

Bei der nächsten Übung lesen wir den obigen Text wieder von der Tafel; üben die neugelernten Wortbilder «heim», «juhe» abermals einzeln und fügen noch bei, wie sich die Kinder zuwinkten und ade! ade! ade! riefen, wenn sie auseinander gingen. Wir setzen und lesen ebenfalls ade, ade ade und

ade Elsi

ade Hans

ade Lisi usw.

Für die folgende Übung steht der Text der dritten Seite an der Tafel. Wir lesen und erzählen dazwischen wiederholend, wie die Kinder zusammenpackten und heimgingen, sangen und sich ade zuriefen. Wiederholungen nach Bedürfnis einschalten. (Setzkasten neu: **i j e u e L**)

Zu Seite 4. Erzählen, wie Rudi nach der Schule zu Hans heimgeht. Kommst du am Abend mit mir heim? fragte Hans den Rudi am Montagmorgen. Ich will meine Mutter fragen, ob ich darf, sagte Rudi. Die Mutter erlaubte es Rudi. He Rudi, so komm doch! rief Hans. Rudi wollte noch eine Zeichnung fertigmachen. He Rudi! rief Hans wieder. Ja, ja, Hans, ich komme gleich. Die beiden liefen schnell heim zu Hans. Guten Abend Mutti, die Schule ist schon aus! juhe juhei, nun können wir fein spielen zusammen! Mutti freute sich, daß Hans schon da war. Nun sah sie auch Rudi, der sein Käppchen in der Hand hielt und artig grüßte. Ei, Rudi, du kommst zu Hans! Das ist schön von dir! Und Mutter streichelte Rudi lieb durchs Haar. Kommst, setzt euch Buben und eßt zuerst etwas. Seht, was ich euch da aufgespart habe. Jeder bekam zwei schöne rotbackige Äpfel und ein großes Stück Butterbrot. Das für

Rudi, das für Hans. O wie herrlich das schmeckte! Bello setzte sich zu den Buben und redete mit Schwanz und Augen, und die Buben teilten gern mit Hansens Freund. O o o, u u u wie gut schmeckte es den dreien! (**R z ei o**)

Der Text von Seite 4 steht an der Tafel. Wir lesen ihn zusammen, die Kinder so weit sie können, wir ergänzen die neuen Wortbilder (zu, He, Mutti, aus, juhei, ei, Rudi, du, das).

Nun fangen wir an zu setzen. Rudi zu Hans. Diese Überschrift zuerst ganz, nachher «Rudi» einigemal, «zu» einigemal. Wir lassen Rudi andere Kinder besuchen und setzen:

Rudi zu Elsi,

Rudi zu Anna (zu Lili, zu Lisi).

Wir setzen mehrmals «Mutti», in der nächsten Übung, wer zur Mutter heimgeht: Elsi zu Mutti, Lisi zu Mutti, etc. (alle Namen verwenden);

ebenso: Mutti aus, Lisi aus, Rudi aus, etc. (wie oben);

ferner: ei ei du da Lisi,

ei ei du da Rudi,

ei ei du da Hans (wie oben);

ferner: o Rudi heim juhei,

O Hans heim juhei (usf. wie oben),

und: was sie bekommen:

du Elsi das

du Hans das

du Lisi das

immer die gesetzten Texte anschreiben und wieder von der Tafel lesen.

Nun Seite 4 wieder von der Tafel lesen. Das 2. Leseblatt austeilten und lesen lassen.

3. Leseblatt.

Es setzt voraus, daß die Klasse die beiden Liedchen stungen lernte: Mir sind chlini Musikante (siehe «Musikantenlied» in der Spiel- und Liedersammlung für Kindergärten. Verlag der Schulmaterialienverwaltung der Stadt Zürich) und Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp. (Liedersammlung Ringe, ringe Rose, v. Heß.) Beide Liedchen sollten auch gespielt werden. Das verwenden wir zu Lesetext.

Erzählen: Die Erstkläßler (Hans, Anna, etc.) hatten ihre Liedlein so gern. Am liebsten wollten sie jede Stunde singen. Besonders die Mädchen stimmten ihre Liedlein immer wieder an. Am besten gefiel ihnen: Mir sind chlini Musikante, weil sie das auch noch spielen konnten. Das Pferdchenspiel machten sie auch gerne.

Wir setzen und singen *nacheinander* den Schluß der 1., 2., 3., 4. Strophe des Musikantenliedes: Tra la la la

Tu tü tü tü usf.

ebenso *nacheinander* den *Anfang* jeder Strophe zum Pferdchenlied. (**T r ü D m ä f B b**)

schließlich, wie Hans beide Liedchen so gern sang und nach dem Musikantenlied rief: O Rudi, gelt, das ist ein schönes Lied. So fein, halt so fein tönt das. Ja ja, gab Rudi Bescheid, aber weißt, das Pferdchenlied sing ich gerade so gern.

Dann Seite 5 lesen und singen. Es ist ganz gleich, wie lange wir an der Seite arbeiten. Immer nur so viel, daß die Kinder leicht verdauen können und gern zum Lesen kommen. Die Geduld, die wir am Anfang mit den Kindern haben, zahlt sich später mehrfach. Ebenso muß abermals betont werden: Die Buchstaben, die schon in unserem Setzkasten liegen, braucht das Kind noch nicht alle zu kennen. Wir werden freilich, sobald die Kinder einen Buchstaben zu benennen anfangen, in jeder Lesestunde kurze Übungen mit den Buchstaben anschließen: Zeigt und benennt den **s**, den **o**, den **l** usf. immer die gleichen, bis es diese sicher kennt. Mit den andern macht es erst vorläufige Bekanntschaft, indem es sie nach dem Vorbild an der Wandtafel (und am Wortbildtäfelchen) setzt, einräumt, hervorholt. Sobald alle Kinder einige Buchstaben sicher kennen, üben wir 1, 2, 3 neue dazu. Benennen wir beim Setzen jedesmal, so leistet das dem Einprägen guten Dienst.

Seite 6: Erzählen: Die Kinder hatten schon ordentlich lesen gelernt. Sie hatten große Freude daran. Besonders Lisi war ein rechtes Lesehexlein. Auf der Treppe des Schulhauses las es den andern die lustigen Verslein vor. Die freuten sich auch

und lachten dazu, manche konnten sie schnell nachsagen. Diese 6. Leseseite an die Tafel schreiben und durch die Kinder lesen, nachher setzen lassen. Das 3. Leseblatt austeilten.

Seite 7 und 8: Otto weinte eines Morgens. Mutter hatte ihn etwas spät geweckt und nun fürchtete er, er komme zu spät. Da hätte er sich schrecklich geschämt. Er eilte, was er mochte, dem Schulhaus zu und war so froh, als er es endlich erblickte und da noch mehr Kinder darauf zueilten sah. Manche seiner Kameraden waren schon darin, einer rannte gerade hinein und ein Mädchen kam um die Ecke herumgelaufen. Alle eilten los, um nicht zu spät zu sein. Alle hatten sie ihr Schulhaus gern, sie gingen gern hinein, sprangen in der Pause oft darum herum, hinein und hinaus. Das ist unser Haus, meinten besonders die Erstkläßler. Sie waren recht stolz auf ihr Schulhaus. (Setzkasten: **t J M O S**)

Seite 9. Die Lehrerin hatte den Kindern einen Spaziergang in den Wald versprochen. Es regnete aber immer. Eine ganze Woche lang konnte man nicht gehen, die Sonne wollte nicht kommen. Eines Vormittags schien sie richtig. Darüber große Freude bei den Kindern. Als ob nicht jedes das schon selbst gesehen, riefen sie einander zu: «Schau doch, die Sonne ist da! Nun dürfen wir reisen!» (**W w**)

Seite 10: Richtig sagte ihnen die Lehrerin vor dem Heimgehen: «Rüstet euch, am Mittag reisen wir in den Wald». O, wie rannten sie heim, es der Mutter zu erzählen. Schnell mußte alles bereit sein, sie hatten kaum Zeit zum Essen, so eilten sie und riefen auf dem Weg zur Schule jedem zu, daß sie reisen. Sie durften endlich in Reihen stehen, immer drei zusammen, es gab viele Reihen. Nun zogen sie fort zur Stadt (zum Dorf) hinaus. Sie freuten sich so mächtig und zogen los in großen Schritten, dem Walde zu.

Seite 11/12: Sie mußten tüchtig wandern und schwitzen, bis sie ihn erreichten und wurden wohl etwas müde. Nun durften sie ruhen. Sie setzten sich zu kleinen Gruppen an schöne Plätzchen, packten Büchsen, Säcklein und Täschchen aus. Lauter gute Sachen hatte ihnen lieb Mutter eingepackt. Sie schmausten und es schmeckte alles so herrlich. Dann spielten sie Hasen und Füchse, und dann Räuberis und rannten wild im Walde herum. Sie fanden Blumen, Schnecken, Ameisen. Gar zu gern hätten sie die Häslein gesehen. Doch die zeigten sich nirgends. Sie hatten sich vor dem Lärm versteckt. (**Ei K l g**)

Seite 13/14: Bald war die schöne Zeit um. Sie mußten wieder in Reihen stehen. Es ging heimzu, und sie sangen auf dem Wege ihre Liedlein, natürlich wieder ihr lalalalala und tüütütü. So kamen alle heim, etwas müde. Da erzählten sie, aßen noch ihr Abendbrot und gingen recht bald zu Bette. Es ging gar nicht lang, da schliefen sie ein und träumten vom schönen Wald und vom Häslein, das sie gar gern gesehen hätten. Der Mond schaute groß durch die Fenster in alle Kämmerlein und lachte ob den kleinen Schläfern und ihren Träumen und sah auf seiner weiten Himmelsreise noch viele kleine Erstkläßler schlafen. Er mochte lachen, weil Rosi und Hedi im Traum die Häslein sahen. (**Sch V**)

Seite 15/16: Es war ein heisser Tag. Man konnte fast nicht stillsitzen in der Schule. Elsi und Rosi mochten nicht recht malen und Heiri legte auf einmal den Kopf auf den Tisch und schlief ein. Es gab solch einen Durst! Als die Schule aus war, rannten die Kinder zuerst zum Brunnen. Sie netzten sich Hände und Gesicht, Otto und Rudi den ganzen Kopf. Dann tranken sie von dem frischen Wasser. Bloß Trudi rannte zu und trank ohne weiteres Becher um Becher, als wollte es gar nicht mehr aufhören. Die andern mahnten es, erst Hände und Stirne zu netzen, doch nicht so viel Wasser zu trinken. Es nützte alles nichts. Trudi hörte nicht auf sie.

Seite 17/18: Richtig bekam Trudi Fieber und eine Halsentzündung und konnte ein paar Tage nicht zur Schule kommen. Es mußte im Bett bleiben. Die Mutter ließ den Doktor kommen. Trudi mußte Thee trinken und schwitzen. Wie war es froh, als es wieder zu seinen Kameraden in die Schule konnte. Alle Kinder freuten sich, als es wieder kam. (**F ei k G**)

Seite 19/20: Es wurde ein arger Regentag. Als die Kinder am Vormittag in der Schule saßen, hub er an und auf dem Heimweg goß es herunter. O weh, wie naß wurden sie! Und blieben doch lustig. Luisi hatte seinen Hut doch aufgesetzt. Mutter hatte das gar nicht gern. Der Regen richtete ihn böse zu, der Rand hing herunter, das Band färbte. Die andern bescnauten mit Luisi betrübt den Hut. Mutter hatte gar keine Freude: «So Luisi, nun mußt du halt diesen Sommer ohne Hut gehen, es gibt keinen neuen mehr». (Sch U Z)

Seite 21/22: Eines Morgens begleitete der Wind die Kinder zur Schule. Er zerzauste Lisis Haar und blies Rosi die Schürze auf. Heiri jagte er gar den Schirm fort und trieb ihn über die Straße fort. Heiri und Hans jagten ihm nach. Sie erwischten ihn eben noch, bevor er in den Wassergraben fiel. Dafür sollte der lustige Wind auch eingespannt werden. Die Erstkläßler durften in der Schule Windrädchen falten. Die steckten sie daheim mit einer Stecknadel an ein Stäbchen und sprangen damit im Winde. Er blies ihnen die Papierrädchen lustig herum und war jetzt ein recht guter Kamerad.

Seite 23/24: Die Kinder lasen eifrig eine Seite ihres Büchleins. Lesen mag ich furchtbar gern, meinte Lisi, und gleich setzten die andern ein und erzählten, wie vielmal sie die Seite vom Vögelein gelesen hatten. Heiri und Rudi berichteten jeden Tag, was sie wieder in der Zeitung gelesen. (pf)

Seite 25/26: Wieder einmal läutete die Schulglocke zur Pause. O, diese Freude! Rasch räumten die meisten zusammen, es war ja schon am Morgen ausgemacht worden, was sie in der Pause spielen wollten. Auf Rudi mußte man wieder warten und ihm ungeduldig rufen. Endlich war er fertig und ging mit Hans auf den Platz. In der einen Hand das Znünirot, die andere zur Faust geballt, zählten sie ab, wer fangen sollte. (P Ö)

Seite 27/28: Dann sprangen sie los. Hans mußte fangen, einmal Rudi, einmal Otto. Wie gut die Buben springen konnten! O, das gab heiße Backen. Die Mädchen stellten sich zum Kreis auf und sangen und spielten Ringelreihen und «Marichen saß auf einem Stein». Das hatten sie schon von den Zweit- und Drittkläßlern gelernt. (Ch)

Seite 29/30: Am Abend nach der Schule gingen Marie, Marta, Rudi, Hans und Elsi zu Hanni heim und spielten Verstecken. Man konnte sich da so gut verbergen. Nach einer Weile trennten sie sich. Marie, Marta und Rudi wollten zusammen spielen, Hans, Elsi und Hanni zusammen. Da kam Otto noch zu ihnen. «Otto, komm spielt mit uns,» riefen Lisi und Rudi, die Eisenbahn spielten und gern einen langen Zug haben wollten. «Wir wollen doch alle miteinander spielen,» rief Otto, «das ist viel lustiger.» Und sie spielten nacheinander Fangen, Seilspringen und Ballwerfen. Den ganzen Abend blieben sie froh zusammen. (sp Sp)

Seite 31/32: «Ja, spielen ist doch etwas herrliches,» sagte Rudi vor dem Heimgehen, und alle erzählten noch, wie gerne sie spielten. Die Mutter hörte es durch das Fenster und lachte: O, die Spielratten. Die Großmutter sagte: Ja, ja, so haben wir es auch gemacht; spielen ist gesund und schön. Spielet nur Kinder, spielet recht fein usw. Bevor wir heimgehen, sprach Hans, ziehen wir um den Platz und singen unser Turnliedchen. Sie gingen zu zweit und sangen dazu: Seit an Seite, oh wie schön, dürfen wir zum Turnen gehn (siehe Hedwig Lang: Singspiele für den ersten Turnunterricht).

Mit dem Durcharbeiten dieser 16 Leseblätter haben die Kinder mit allen Buchstaben bis auf c, qu, ch, v, x, y, und C, N, Q, H, Y, Bekanntschaft gemacht und diese liegen in ihrem Setzkasten. Viele Kinder werden die Buchstaben des Setzkastens kennen, es macht aber nichts, wenn eine Anzahl schwacher Leser erst einen kleinen Teil kennt, wir üben mit ihnen weiter an den Buchstaben bis das folgende Leseheftchen, Frau Holle, auch durchgearbeitet ist.

Es ist oben gezeigt worden, wie der Lesestoff der Blätter durch Übungen ergänzt werden kann, damit auch mittlere und schwache Leser recht oft die gleichen Wortbilder und Buchstaben zu setzen bekommen und sie besser kennen lernen. Eine gute Klasse wird wenig solche Zwischenübungen brauchen,

eine schwächere mehr. Wir können uns damit ganz auf die Klasse einstellen, und wir wollen hiebei auch recht auf die Vorschläge guter Schüler hören, die sich so freuen, wenn wir ihre Gedanken aufnehmen. Wir fördern damit produktive Tätigkeit.

Es wird den meisten Klassen möglich sein, diese beiden Fibelteile bis Neujahr durcharbeiten: es ist kein Unglück, wenn eine Klasse nicht so weit kommt, sie kann nach Neujahr damit weiterfahren und allfällig nur noch eines der folgenden Heftchen im 1. Jahr durcharbeiten; das letzte im 2. Jahr. Wir rechnen vier Heftchen zur Jahresarbeit: Den Blätterteil, Frau Holle und zwei der folgenden vier Heftchen. (Mutzli und die Schneeflocklein, Graupelzchen, Unser Hanni, Prinzessin Sonnenstrahl.) Diese zwei Heftchen können frei gewählt werden.

Sie dienen dem Üben der Lesefertigkeit. Damit, daß wir nur vier Heftchen zur Jahresarbeit rechnen, ist angedeutet, daß wir mit einer Vielheit von Leseheftchen nicht eine Hetzjagd guteißen, sondern der verschiedenen Begabung und verschiedenartigen Verhältnissen gerecht werden wollen.

Man kann den Leseunterricht anhand des vorliegenden Stoffes als Fach betreiben, indem man, wie vorn angedeutet ist, die Erzählung während fünf Minuten weiterführt und dann mit den Lese- und Setzübungen einsetzt. Ebenso gut ist es möglich, diesen Lesestoff an den Gesamtunterricht anzugliedern. Die Erzählung bildet in diesem Falle den Rahmen, in den Anschauungsunterricht, Sprachunterricht und Leseübungen eingefügt werden. Dann fällt für die Lesestunden das Weiterführen der Erzählung weg, es kann in besondern Erzählstunden geschehen. Für den Sachunterricht gibt es überall Anknüpfungspunkte: An die ersten Seiten Besprechungen über die Sachen, die die Kinder mit zur Schule bringen oder da benützen: Turnplatz, Schulhaus, Spiele und Spielgeräte, Znüni, Tiere des Waldes, Wasser, Brunnen, Wetter, vom Kranksein. Mit dem Lumpengesindel rücken wir in den Herbst hinein: Nüsse, Nußbaum, Entenhof lassen sich hier sehr gut verwenden. Von Frau Holle aus können wir Streifzüge ins Haus, zum Apfelbaum, zum Bäcker, zum Einwintern, mit den Niklaus- und Weihnachtstexten in die letzten Wochen und Tage des Jahres unternehmen. Mit dem Mutzli kommen wir zu Wintererlebnissen, mit Graupelzchen zu solchen der Familie Maus. Unser Hanni geleitet schon in den Frühling hinein, häusliche und ethische Erlebnisse können verwertet werden, auch Katze oder Frühlingsblumen. Mit Prinzessin Sonnenstrahl dringen wir ganz in Frühlingserwachen, zu den ersten Blumen und Tierchen ein. Also überall Anschlußstoffe genug.

So möchte diese Schweizer Fibel dazu beitragen, den Weg der Erstkläßler zu einem recht fröhlichen Blumenweg zu gestalten, auf dem unter viel Sonnenschein recht tüchtig gearbeitet wird.

Mit Beginn des Heftchens Frau Holle, das an die Grimmschen Märchen: Das Lumpengesindel, Frau Holle und an die Niklaus- und Weihnachtstage anschließt, treten diese Aufgaben an uns heran:

1. den Lesestoff wie beim 1. Teil setzend zu erwerben.
2. die bereits gelernten und die noch fehlenden Buchstaben zu befestigen.
3. mit synthetischen Übungen einzusetzen. Wir dürfen ganz wohl mit 2-lautigen Silben beginnen, zu 3-, 4- und mehrlautigen Silben und Wörtern weiter schreiten, deutlich aussprechend, diktierend (die Kinder setzen). Ferner so, daß wir schwierige Lautverbindungen zusammenstellen (setzend), aus dem Wortbildmaterial zusammensuchen, lesen und setzen; wie pf, fr, fl, schl, schw, schr, ng, nk, mp, mpf usw., ebenso tt, ll usw. und ie, eh usw. Hat man mit diesen drei Aufgaben genug neben dem Weiterlesen in diesem Heftchen, so spare man ruhig systematisches Silbentrennen auf das 3. Heft. Zwei- und mehrsilbige Wörter wird man bei Üben des Wortbildes doch jedesmal auch gerade in Silben schneiden und damit diese Tätigkeit vorbereiten.

Anmerkung. Ein weiteres Übungsbeispiel wird im Textteil der S. L.-Z., Nr. 18, erscheinen.